

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 25

**Illustration:** "Hast du nie gehört: "Alle Schweine sind gleich, aber einige Schweine sind gleicher als andere...?"  
**Autor:** Wessum, Jan van

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

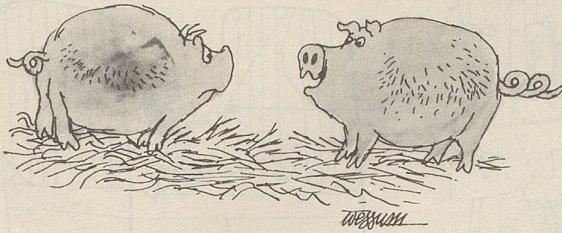
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Hast du nie gehört: „Alle Schweine sind gleich, aber einige Schweine sind gleicher als andere...?»

## BRIEFE AN DEN NEBEL

Lieber kein Sozialdemokrat ...

Sehr geehrter Nebelpalter  
Wie nett, dass sich Heinz Dutli (Traumbriefkasten in Nr. 22) um die Sozialdemokratische Partei so rührend sorgt. Entweder ist er ein Freund Bachmanns oder er ist Mitglied der Freisinnigen Partei. Die Wahl Bachmanns in den Zürcher Regierungsrat wurde von jedem Genossen geachtet und akzeptiert, nicht aber seine Aeußerungen gegenüber Hansjörg Braunschweig und demnach gegenüber der Politik der SP.

Wie der Parteitag in Wetzikon zeigt, steht der Grossteil der Genossen hinter Braunschweig. Ich persönlich hätte mich auch gegen eine Nationalratskandidatur Bachmanns ausgesprochen, weil ich doch finde, dass es nicht egal ist, wer nach Bern geht. Ein Sozialdemokrat sollte immerhin wissen, welche Ziele die Partei verfolgt und auf welcher Seite sein Herz schlägt. Uebrigens sollte Heinz Dutli einmal das Protokoll des Parteitages durchlesen. Der Antrag auf Versetzung des Namens von Bachmann kam von seinen Freunden, daraufhin kam die breite Meinung zutage. Es war auch nicht Braunschweigs Werk, dass Bachmann auf keiner Liste mehr steht, es war dies die Meinung der meisten Genossen.

Heinz Dutli sollte sich einmal überlegen, wie leicht er hier einen Menschen ins Abseits gestellt hat.

Also: Lieber kein Sozialdemokrat nach Bern, als einer, der seine ursprünglichen Ziele vergessen hat.

Urs Kellenberger, Zürich

## Erstklassiges Wortspiel

Ich möchte Ihnen gratulieren zu dem innenpolitischen Witz in Nr. 22: «Das Cheval will nicht... wie der Chevallaz.» Es steckt eine gewisse Eleganz darin, durch das erstklassige Wortspiel und durch die Tatsache, dass nichts persönlich Beleidigendes daran ist. Der Witz wurde ja erst veröffentlicht, nachdem feststand, dass Herr Chevallaz nicht aus dem Bundesrat austreten

Joh. Egger, Seedorf

werde. Das vom Pferd Abgeworfene werden kann also nicht im boshaftem Sinn interpretiert werden.

Mit herzlichem Dank für solch gemütliches Aufhellen des politischen Geschehens grüsst Sie bestens Ihr langjähriger Abonnent

W. Weyermann, Zürich

## «Wirbel um Dummheit»

Ernst P. Gerber hat mir mit seiner Glosse «Wirbel um Dummheit» in Nr. 21 sehr aus dem Herzen gesprochen. Bundesrat Furgler in allen Ehren. Er ist hochintelligent, ein scharfer Jurist, tüchtiger Sportler, eine militärische Grösse und steht unserer obersten Landesbehörde sehr gut an. Hat er aber auch immer genügend Humor? Ich finde, der hat ihm in der Auseinandersetzung mit Crevoisier gefehlt. Ich bin schon ein alter Mann und habe schon manchen Bundesrat kommen und gehen sehen. Darunter gab es manchen, der seinen Widersachern mit Sarkasmus, feiner Ironie und Schlagfertigkeit zu begegnen wusste, so dass die Gegenspieler oft mit abgesagten Hosen klein und hässlich dastanden. Ein solch gewandter, feiner Fechter war z. B. der Thurgauer Heinz Häberlin (um 1925), dann von grosser Schlagfertigkeit und mit beissendem Humor begabt Bundesrat Stampfli (um 1945), auch mit angriffigem Humor begabt Bundesrat Schaffner (um 1960).

Zuviel Gift und Galle und Ge hässigkeit verfehlt oft das Ziel. Muss immer gerade mit dem schärfsten Geschütz aufgefahren werden? Hätte im Fall Crevoisier statt «Lüge» nicht auch «Unwahrheit», statt «Dummheit» nicht auch «beängstigende Inkompetenz» genügt? In seiner Gegenrede war Bundesrat Furgler nicht gerade ein fairer Sportsmann. Mindestens die gelbe Karte hätte ich ihm geben müssen. Wie fein, aber doch bestimmt hätte im gleichen Fall alt Bundesrat Wahlen oder mit ein paar witzigen Sprüchen Willi Ritschard pariert. Aber auch Bundesrat Gnägi hätte sich in seiner ruhigen Art nicht zu Grobheiten hinreissen lassen. Sicher war ein festes mutiges Wort dem wichtigtuerischen Neuling Crevoisier am Platz, aber nicht grad so. Bedenken wir immer erneut, dass eine sprachliche Minderheit besonders empfindlich ist. Das sollten wir in der Schweiz endlich wissen.

Joh. Egger, Seedorf

## Am Räto si Mainig



Zwüschat am 21. Juni und am 2. Juli sölls passiara: denn kriagand mars offabar widar amol fuschtiggi hintar d' Ohra gschribia, wie sich d' Technik hütztag selbsständig macht, wie si üüsar Kontrolla entgleita tuat und wie si sich immer meh au gega dia wendat, wo si gschaffa hend: d Menscha nämli.

Do hend doch d Amerikanar vor a paar Johr a «Skylab» als Satellit in da Weltruum uffa gschossa. As isch a Riisamonschtrum vu 80 Tonna Gwicht. As hät uusdianat und trudlat jetz ohni Ziil und Zweck um d Erda umma. Abar, statt dass dä Khoga als Weltruum-Abfall doba blibti, nöharat är sich üüs unerbittlich und stürzt äba jetz denn aswen ab. Bivor üüs das Uugetüm überfällt, lösts sich zu allam Elend und Überfluss no in 400 bis 500 Einzelteili uf. As khunnt also zumana regalrechta Bombahagal. Wo? – das weiss kheina vu denna schüss a so tiffiga Nasa-Spezialischta. Zeiniga, was mar wüssand, isch, dass au miar Schwizar im Gfohraberich dinna liggt, und dr Trooscht, wo mar drbii hend, isch, dass as da meischta Erdbewohnar nit bessar goht. As gebi – aso hend dia amerikanische Wüssaschaftlar varluta loh, khei Möglichkeit meh, dia Katastropha uufzhalta. Ma müass dä Satellit falla loh. Erscht ei Stund vor am Uufrall khamma schiint säga, wo dä apokalyptisch Rittar zuaschoht.

Do hilft khei Wehrdemonstration und khei «Knacknuss»-Manövar – wohrschiinli weiss nidamol meh dr Bundasrot Furgler an Uuswäg. Dr einzlig, uf dä mr no hoffa khönnand, isch dr Erich von Däniken. Für in bringt doch woll dia ganz Ghamedi mit däm upändigta Satellit a Bombaglägaheit, sini guata Bezhüga zu da hilfriicha und mächtiga ussarirdischa Wesa endli amol untar Bewiis z stella.

